

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944 1926

178 (17.4.1926) Abendausgabe

Bezugspreis frei ins Haus halbjährlich 1,50 M. im Verlag oder in den Buchhandlungen abgeholt 1,40 M. Durch die Post monatlich 2,00 M. zuzüglich 75 c. Zinsen. Einzelpreise: Werkausgabe Nummer 10 S. Sonntags-Nummer 15 S. — Am Samstag höherer Gehalt bei der Bezahler keine Anrechnung der Zeitung. Abbestellungen können nur jeweils bis zum 25. auf den Monatsbeginn angenommen werden. Anzeigenpreise: Die 10spaltige Nonpareil-Zeile 0,32, auswärts 0,40 Goldm. Stellen-Gesuche, Familien- und Gelegenheits-Anzeigen ermäßigter Preis. Kettensätze 1,50, an erster Stelle 2.— Goldm. Bei Wiederholung tarifmäßiger Rabatte. Bei der Nichterfüllung des Zweckes der gewerblichen Verbreitung und bei Konten außer Kraft tritt. Erfüllungs-ort und Verlagsort ist Karlsruhe.

Badische Presse

und **Handels-Zeitung** Badische Landeszeitung

Verbreitetste Zeitung Badens.

Karlsruhe, Samstag, den 17. April 1926.

Eigentum und Verlag von: **Ferdinand Thiergarten**: Chefredakteur: Dr. Walter Schreiber. Preisverleger: Dr. Walter Schreiber. Dr. Bräuer: für auswärtige Verträge. A. Kimmig: für Anzeigen und Sport. H. W. Schneider: für Kommunalpolitik. E. Binder: für das Neuland. Emil Reiser: für Dros und Konjunktur. Carl Wertz: für Handelsnachrichten. F. Feld: für die Anzeigen. A. Winkler: alle in Karlsruhe. Berliner Redaktion: Dr. Kurt Weiger. Fernsprechnr.: 4050 4051 4052 4053 4054. Geschäftsstelle: Sträßchen 10. Postfach 10. Postcheckkonto: Karlsruhe Nr. 8359. Beilagen: Wolf und Deimat / Literarische Umschau / Romanblatt / Sportblatt / Frauenzeitung / Wandern und Reisen / Haus und Garten / Karlsruher Vereins-Zeitung.

Der Reichskanzler in München

Die Ankunft.

München, 17. April. (Drahtbericht.) Mit dem fahrplanmäßigen Berliner Schnellzug traf heute vormittag 8.24 Uhr Reichskanzler Dr. Luther mit dem Minister Dr. Kütz und Dr. Reinhold und dem bayerischen Gesandten in Berlin Dr. v. Preger zu seinem Besuch bei der bayerischen Regierung in München ein. Der in den Zug eingestellte Salonwagen wurde erst am 9 Uhr in die Halle des Hauptbahnhofes eingefahren, wo Ministerpräsident Dr. Held die Herren der Reichsregierung begrüßte. Zur Begrüßung waren ferner erschienen der Reichsgesandte in München, v. Ganiel, der Präsident der Reichsbahndirektion München, v. Böcker, und Regierungsrat Benzenhofer von der Münchener Polizeidirektion. Nach kurzer Begrüßung wurde im Auto die Fahrt in die Stadt angetreten. Reichskanzler Dr. Luther ist im Palais des Ministerpräsidenten abgestiegen.

Besichtigung des Deutschen Museums.

München, 17. April. Heute vormittag fand eine Besichtigung des Deutschen Museums und ein Besuch des Reichsfinanzhofes durch den Reichskanzler und die beiden Reichsminister Dr. Kütz und Dr. Reinhold statt. Um 1 Uhr folgten die Herren einer Einladung des Ministerpräsidenten Dr. Held zum Frühstück. Nachmittags zwischen 4 und 7 Uhr ist eine Aussprache im Ministerium des Äußeren vorgefallen, woran sich dann ein Abendessen und ein großer Empfang beim Ministerpräsidenten anschloß. Am Sonntag folgen der Reichskanzler und der Reichsfinanzminister einer Einladung des bayerischen Finanzministers zu einer Fahrt nach Herrsching, an der auch Ministerpräsident Dr. Held teilnehmen wird. Am Abend werden der Reichskanzler und der Reichsfinanzminister vom Finanzminister und seiner Gattin zum Abendessen eingeladen. Daran werden außerdem der bayerische Ministerpräsident Dr. Held, der Präsident des Reichsfinanzhofes Dr. v. Geh. Rat Zahn, Staatsrat Dr. von Deubach, die Gesandten Dr. von

Preger und Ganiel von Haimhausen, der Präsident des Landesfinanzamtes Speck und Bürgermeister Schragl teilnehmen.

Bayerns föderalistische Wünsche.

München, 17. April. Der heutigen Ankunft des Reichskanzlers und der beiden Reichsminister wird in der Presse mit der Hoffnung auf ein stärkeres Hervortreten föderalistischer Gedanken gänge entgegengekehrt. So schreiben die „Münchener Neuesten Nachrichten“, es sei für die Erhaltung Münchens als Kulturzentrum vor allem notwendig, daß Bayern wieder größere staatspolitische Bewegungsfreiheit erhalte. Der Zentralismus sei nur berechtigt in bezug auf Außenpolitik und Wehrmacht. Alles andere sei ein für das Deutschtum feindlicher Herd von Spannungen. Es gehe darum, daß das Reich die Länder nicht zu Reichsprovinzen herabdrücke und daß an die Stelle des provisorischen Finanzausgleiches ein endgültiger trete, der den Ländern wieder die Möglichkeit eines eigenständlichen Lebens gebe. In der „Bayrischen Volkspartei-Korrespondenz“ wird der Wunsch ausgesprochen, daß bei der Zusammenkunft ein Schritt vorwärts getan werde, soweit das grundsätzliche Problem der inneren Struktur in Frage komme. Die bayrischen Hoffnungen könnten nur dann erfüllt werden, wenn auf der Seite des Reiches die Möglichkeit der föderalistischen Grundgedanken, besonders in den Fragen der Verwaltungsreform anerkannt werde. Im „Bayrischen Kurier“ wird angeführt, daß alle wesentlichen Fragen, die das Verhältnis zwischen Bayern und dem Reich betreffen, nach der praktischen und grundsätzlichen Seite eingehend erörtert werden.

Sinaufhebung der Altersgrenze der Beamten?

O Berlin, 17. April. Nach Mitteilung einer parlamentarischen Korrespondenz besteht bei verschiedenen Ländern die Absicht, die bisher auf 65 Jahre festgesetzte Altersgrenze der Beamten entweder ganz zu beseitigen oder heraufzusetzen. Für die Heraufsetzung treten besonders einige süddeutsche Staaten ein. Die hessische Regierung beabsichtigt, wie verlautet, mit der Anfrage an die Reichsregierung heranzutreten, ob eine Heraufhebung der Altersgrenze auf 68 Jahre in Frage kommt.

Umschau.

17. April.

Unter den Sorgenkindern der deutschen Handelspolitik steht mit an erster Stelle das Wirtschaftsverhältnis zwischen Deutschland und Polen. Die Verhandlungen über die Schaffung eines endgültigen Handelsvertrages dehnen sich nunmehr fast über zwei Jahre aus, ohne daß, abgesehen von einem ganz kurzfristigen Provisorium, das im Schatten der ungewissen Bestimmungen des Versailler Vertrages zustande gekommen war, etwas geschaffen wurde, das für die beiderseitige Wirtschaft ein handliches Instrument der Handelspolitik dargestellt hätte. Der durchaus negative Verlauf der Wirtschaftsverhandlungen resultierte letzten Endes aus den zeitweise sehr gespannten politischen Beziehungen. Am polnischen Beispiel betrachtet sieht man so recht, von welchen unheilvollen Auswirkungen die Verquickung von Wirtschaft und Politik begleitet sein kann. Freilich wird man auf der anderen Seite dagegen einwenden können, daß der Friedensvertrag diese Verquickung sanktionierte. Zugegeben, aber dann wäre es Aufgabe der Völker, in erster Linie der polnischen Nation gewesen, durch eine Verständigungspolitik dafür zu sorgen, daß die Wege für eine wirtschaftliche Zusammenarbeit zwischen Deutschland und Polen geebnet würden. Das ist aber keineswegs geschehen. Sämtliche polnische Kabinette haben einer imperialistisch-dawidowitschen Politik gehuldigt, sie glaubten, die verwerflichen Mittel einer derartigen Politik auch in den Dienst der polnischen Wirtschafts- und Handelspolitik stellen zu können. Wenn sich Warschau heute den Scherbenhaufen der polnischen Wirtschaft besieht, dann werden die polnischen Ministerpräsidenten seit der Neuaufrichtung des polnischen Staatswesens sich an die Brust schlagen und ihre Schuld bekennen müssen. Es ist doch bis zur Dämmerung erwiesen, daß Polen nicht auf die Dauer leben kann, weil es Oberschlesien geschludt hat, weil es eine Expansions- und eine falsche Grenzmarken-Politik treibt, weil das polnische Volk eben nicht imstande ist, seine wirtschaftlichen Interessen, die nur auf einem friedlichen Ausgleich beruhen können, zu schützen.

Die Polen haben die Zeichen der politischen Entwicklung in Europa nicht verstanden. Sie haben geglaubt, daß sich der Standpunkt des Versailler Vertrages aufrecht erhalten lasse, der sich dazu verstand, die Wirtschaftsverträge als Nachfragen zu regeln. Man sah die einseitige Weisbegünstigung Polens gegenüber Deutschland bereits für alle Zeiten garantiert, glaubte die handelspolitische Sonderstellung Polens besonders nach der Abtrennung Ost-Oberschlesiens gesichert. Das Genfer Abkommen machte allerdings schon einen kleinen Strich durch diese Rechnung, aber Polen hoffte immer und immer wieder, daß die Zeiten Poincarés einmal wiederkehren würden. Dann mußte man eines Tages erleben, daß der Dawes-Plan funktionierte, daß Deutschlands Stellung in der Welt und in Europa langsam, aber fest sich begründete. Man mußte Locarno, London erleben und in Genf einsehen lernen, daß Deutschland bereits vollberechtigtes Mitglied im Konzern der Völker ist. Nun fällt den Polen natürlich die Umstellung schwer. Besonders deshalb, weil sie auch jetzt noch nicht ehrlich an die politische Verständigung und die Veröhnung der Völker glauben, weil sie hoffen, gerade durch den Völkerbund das Ziel ihrer Expansionspolitik, ein neues Durcheinanderwürfeln der einzelnen Staaten zugunsten Polens, zu erreichen.

Es ist nicht schwer voranzusagen, daß die Polen bei einer derartigen Kalkulation sicher nicht auf ihre Rechnung kommen werden. Ein böses Omen ist das weitere Sinken des Plois-Kurses. Polen braucht Ruhe, besonders nach außen hin. Diese Ruhe kann ihm aber nur ein System von Handelsverträgen schaffen, das auf dem Grundsatz der Gleichberechtigung und gegenseitigen Weisbegünstigung aufgebaut, die Garantie für eine Belebung der gesamten Produktion und eine Erhaltung der polnischen Wäluuta gibt. In erster Linie braucht Polen einen Handelsvertrag mit Deutschland. Schon am 28. August v. J. hat der damalige polnische Ministerpräsident Grabski erklärt, Polen könne ohne einen Handelsvertrag mit Deutschland nicht bestehen, und ein Vertrag müsse unter allen Umständen abgeschlossen werden. Grabski hat die Lage richtig erkannt, aber er fand nicht den Mut, in seinem Kabinett sich für eine derartige Lösung stark zu machen. Wir hoffen, daß die polnische Regierung durch die bitteren Lehren gerade der letzten Wochen mit Kursstürzen und Arbeitslosigkeit einsehen gelernt hat, daß eine Politik der Abschließung die erhoffte Besserung der Wirtschaftslage nicht bringen kann. Ist diese Einsicht wirklich vorhanden, dann wird es nicht schwer sein, mit Deutschland zu einem Handelsvertrage zu kommen.

Der Sturz des Tschernowez.

Moskau, 17. April. Der andauernde Sturz des Tschernowez hat in Moskau große Beunruhigung bei der Sowjetregierung hervorgerufen. Man ist jetzt dazu übergegangen, zahlreiche Privatkauflente zu verhaften, die im Verdacht stehen, mit ausländischen Wäluuten gehandelt zu haben. Es ist festgestellt worden, daß die Bevölkerung in den Hafengebieten von Matrosen ausländische Wäluuten zu kaufen suchte. Wie verlautet, hat die Sowjetregierung in den letzten Tagen sich eingehend mit dem Tschernowez beschäftigt und Stützungsmaßnahmen beschloffen. Vor allem soll so schnell wie möglich in Amerika eine große Anleihe ausgenommen werden, für die der größte Teil des Staats-schatzes verpfändet werden soll. Der amerikanischen Nationalbank in Washington sollen die Pfandobjekte übergeben werden.

Rußlands Verhandlungen mit den Randstaaten

London, 17. April. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Ueber die Verhandlungen der Moskauer Regierung mit den Randstaaten meldet der Rigaer Korrespondent der „Times“, bisher habe es sich nur um mündliche Auseinandersetzungen gehandelt, und die Sowjetregierung habe die einzelnen Regierungen nacheinander aufgefordert, ihre Vorschläge in definitiver Form niederzulegen. Es werde zugegeben, daß Rußland mit Polen besonders verhandeln wolle, doch es aber sonst damit einverstanden sein würde, mit den anderen Gruppen allein Abschlüsse zu machen, wenn es gewünscht würde. Polen, welches sehr eifrig sei in der Angelegenheit, suche eine Konferenz mit Rußland und allen Randstaaten zusammenzubringen. Finnland hatte sich am meisten zurückgezogen.

Oesterreich und Polen.

Unterzeichnung des Vergleichs- und Schiedsgerichts-Vertrags.

Skrzynski über die deutsch-russischen Verhandlungen

Wien, 17. April. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Gestern mittag wurde vom österreichischen Bundeskanzler und vom polnischen Ministerpräsidenten der neue Vergleichs- und Schiedsgerichtsvertrag zwischen Oesterreich und Polen unterzeichnet. Der Vertrag beruht auf einem Entwurf der polnischen Regierung. Alle Streitigkeiten, die auf diplomatischem Wege nicht geklärt werden können, werden zunächst einem Vergleichsverfahren unterworfen. Wenn ein Vergleich nicht erzielt werden kann, tritt ein Schiedsgerichtsverfahren ein, ohne Rücksicht darauf, ob es sich um Streitfälle rechtlicher Natur oder solcher politischer Natur handelt. Zwei Gruppen von Streitfragen sind jedoch vom Vertrag ausgenommen:

1. Streitigkeiten über Fragen, die nach internationalem Recht zur ausschließlichen Zuständigkeit der Staaten gehören;
2. Streitigkeiten, die aus Tatsachen entstanden sind, welche dem Abschluß des Vertrages zeitlich vorangehen und der Vergangenheit angehören.

Als schiedsgerichtliche Instanz ist nicht der ständige internationale Gerichtshof, sondern ein in jedem Falle neu zu bildendes Schiedsgericht vorgesehen. Der Vertrag wurde für drei Jahre geschlossen.

In der an den Unterzeichnungsakt sich anschließenden Aussprache wurden die gesamten Polen und Oesterreich interessierenden Fragen einer Besprechung unterzogen. Die Unterredung ergab volles Einverständnis. Anschließend daran wurden in erschöpfender Form auch die handelspolitischen Beziehungen zwischen den beiden Ländern erörtert, wobei beiderseits die Bereitwilligkeit zur gegenseitigen Veröhnung von den Semmissionen zu betonen, die durch die besonderen Verhältnisse in den letzten Monaten verurteilt wurden.

Am Abend fand ein von der polnischen Gesandtschaft veranstalteter Presseempfang statt. Der Ministerpräsident Skrzynski bezeichnete sich in einigen einleitenden Worten als das Gegenstück eines Realpolitikers, indem er Realpolitik mit eigenständiger und Hauptpolitik identifizierte und erklärte, ein Gefühlspolitiker zu sein, dem das Ideal der Menschheitsbeglückung näherstehe als alle politischen Intrigen, die zu offener Veröhnung führen müßten. Auch die Meldungen über die deutsch-russischen Verhandlungen wurden im Laufe der Aussprache mehrfach angeschnitten. Der Ministerpräsident meinte, daß diese Verhandlungen für Polen nicht beunruhigend werden könnten, denn Polen wünsche nichts Feindlicher, als mit Rußland wie auch mit dem Deutschen Reich in Frieden zu leben. Wenn es übrigens den deutschen Staatsmännern ernst sei damit, daß das Deutsche Reich in den Völkerbund einträte, dann sei auch Voraussetzung, daß die deutsch-russischen Verhandlungen nicht bedrohlich für die Nachbarn werden, denn im Augenblick seines Eintritts in den Völkerbund müßte ja das Deutsche Reich seine Verträge auf den Tisch legen, und legend eine völkerbundsfeindliche Abmachung wäre null und nichtig, oder das Deutsche Reich müsse auf seinen Eintritt in den Völkerbund verzichten.

Um 11 Uhr abends fuhr der Ministerpräsident nach Warschau zurück.

Um den Frieden in Marokko.

F.H. Paris, 17. April. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Die spanischen und französischen Delegierten sind nunmehr sämtlich in der Stadt Oudjda eingetroffen, und auch General Simon letzte gestern abend von seiner Reise an die Front nach Oudjda zurück. Man erklärt in seiner Umgebung, daß er die Abgesandten der Rifstämme, welche die französische Koloniallinie in der Nähe von Souk-Es-Khem überschritten, noch nicht gesehen habe. Diese halten einstweilen nur Besprechungen mit dem General Mougin in Taourirt ab. Sollten diese einen günstigen Verlauf nehmen, dann würde General Simon heute nach Taourirt fahren, um mit den Rifstamm-Besprechungen abzuhalten, und erst wenn diese einen günstigen Verlauf nehmen würden, könnte die eigentliche Friedenskonferenz in Oudjda eröffnet werden. Ueber die Unterredung des General Mougin mit den drei Vertretern Abd el Krims erzählt man, daß er ihnen zunächst die Frage vorlegte, ob sie ansehnliche Vollmachten hätten, als beglaubigte Delegierte angesehen zu werden und ob sie diese Vollmachten im Namen aller Stämme des Rif ausüben und nicht nur im Namen der Beni-Durraghel, welchem Abd el Krim angehört. Man weiß in Oudjda noch nicht, ob der Außenminister Abd el Krims auf diese Frage eine befriedigende Auskunft erteilen konnte, doch wird es für wahrscheinlich gehalten. Der Außenminister Abd el Krims sprach in Taourirt die Journalisten, welchen er erklärte, daß er den aufrichtigen Wunsch habe, mit Frankreich und Spanien einen Frieden zu schließen. Er hat die Journalisten, sich für das Rif zu interessieren. Abd el Krim habe ihm geraten, alle Anstrengungen zu machen, um den Frieden zu Stande zu bringen.

Am Konferenzort.

(Von unserem nach Oudjda entsandten Sonderberichterstatter.) Oudjda, 16. April. Man bestätigt hier offiziell, daß Abd el Krim den Auftrag gab, keinerlei Feindseligkeiten gegen die französischen Truppen und gegen die Frankreich treu gebliebenen Stämme zu unternehmen. Dennoch vollziehen die Rifstämme, wie übrigens auch die Franzosen, Truppenbewegungen, um, falls die Friedensverhandlungen scheitern sollten, die Offensive sofort vorzunehmen. An der spanischen Westfront wurden einige Gewehrdrücker gewechselt.

Oudjda hat bisher sein Ansehen wenig verändert. Vorläufig sind im ganzen drei Pressevertreter eingetroffen, aber von heute und morgen an werden zahlreiche deutsche, französische, amerikanische, englische und spanische Journalisten erwartet, und alle Welt fragt sich, wo diese eigentlich untergebracht werden sollen. Wir gelang es mit schwerster Mühe, in einem Privathaus ein Zimmer zu finden. Auch die französischen zwei Kollegen, die sich z. Bt. hier befinden, konnten nur mit aller Mühe Unterkunft finden. Die Delegierten werden ihre Besprechungen im großen Saale des französischen Oberkommissariats abhalten. Dieser ist bereits für den Konferenzbeginn eingerichtet. Die spanischen Delegierten werden im Hotel Transatlantique untergebracht, wo der französische Generalkonsul die notwendigen Zimmer bereits reserviert ließ. Die Abgesandten Abd el Krims drückten den Wunsch aus, daß sie von den übrigen Delegierten isoliert bleiben wollten. Infolgedessen wurde für sie eine Villa gemietet, wo sie nach ihrer Bewohnbarkeit die Zeit verbringen können. Natürlich viel zu wünschen lassen die telegraphischen Verbindungen übrig. Gestern war der telegraphische Verkehr mit Algier und Oran durch mehr als 5 Stunden vollkommen unterbrochen. Der französische Generalkonsul verlangte, daß ein eigener Draht den Pressevertretern zur Verfügung gestellt werde.

Dalmatinische Städte.

Von Hans Bethge. Spalato, Dalmatien, im April. Spalato.

Spalato ist heute die Hauptstadt Dalmatiens, nachdem Zara, die frühere Hauptstadt, nach dem Kriege an Italien abgetreten worden ist...

Die Stadt birgt ein höchst interessantes Baubildnis aus der römischen Zeit, nämlich den Palast des Diokletian. Es war ein ganz gigantisches Gebäude, um 300 nach Christo vollendet...

Der Platz vor dem Dom zeigt noch einen gut erhaltenen römischen Gänsegang, ein antiker Lorbogen ist da, und nicht weit steht der kleine Neoklassizismus-Tempel...

Mein Hotel liegt vor einem anderen, größeren Platz, dem Karabni trg, d. h. Nationalplatz. Abends lehne ich aus dem Fenster und blicke erkaunt hinab...

Trad.

Venedig, die stärkste Macht des Mittelalters, beherrschte natürlich auch Dalmatien. Damals war Trad eine blühende Stadt, einer der wichtigsten Stützpunkte der Republik...

Dann kommt man nach Trad. Es schlummert auf einer kleinen Insel, dicht am Festland, mit diesem durch eine Brücke verbunden. Im Hafen ragt ein altes, verwittertes Kastell...

Der romanische Dom mit seinem Spitzturm gehört zu den edelsten Kirchen Dalmatiens. Er hat ein prachtvolles, üppig gestaltetes Portal mit romanischen Figuren...

Eine Loggia mit venezianischen Säulen steht auf der anderen Seite des Platzes. Daneben ein gedrungener Ubrum mit riesigem Eisentor...

Auf der Rückfahrt siten junge Leute an Bord, die Blumen im Knopfloch trugen und sangen. Es waren frisch ausgehobene Reuten. Ihre Mütter, Schwestern und Bräute...

Die Volkslieder, welche die Burtschen sangen, machten mich stutzen. Es waren slavische, melancholische Weisen, ich mußte an die Gefänge der Steppen denken...

Wiederholend, lindernd, erfrischend. In allen Apotheken u. Drogerien. 21. 1.-

Eine Stunde Kriminalstudent.

Das Berliner Kriminalmuseum.

Von W. Renner.

Nur eine Stunde, aber das genügt auch. Man muß sein Herz schon mit einer starken Portion Mannhaftigkeit wappnen. Aber man lernt erst hier, wo die Dokumente aus dem Reich der Galgenstricke sich häufen...

Das Berliner Polizeipräsidium hat hier in dreißigjähriger Arbeit, die — ohne in den eigentlichen Dienstbetrieb zu fallen — reinem beruflichen Eifer zu danken ist, eine Sammlung zusammengestellt...

Die Sammlungen umfassen alle Gebiete der Kriminalistik. An erster Stelle steht natürlich die Kategorie der schwersten Verbrechen: des Mordes in allen seinen furchtbaren Abarten. Hier ist die Ehrfurcht vor dem Tode dem Ruf nach Aufklärung und Sühne untergeordnet...

Nachdem man dieses Inferno passiert hat, berührt es beinahe wie eine Erlösung, zu der Abteilung: schwerer Einbruch zu gelangen. Und richtig — schon klingt eine kleine Ironie auf, über die man selbst an diesem Orte herabfallen muß...

Man lernt, daß man einem wirklich lüdnigen Einbrecher kaum einen sie herkommen. Sie passen nicht unter diesen heiteren südländischen Himmel...

Carzola.

Die Lage Carzolas ist bezaubernd. Der Ort erhebt sich, halbwegs zwischen Spalato und Ragusa, kügn auf einem ins Meer hinausgehobenen Fels...

Auch Carzola war eine venezianische Stadt, auch hier begegnet man an den alten Toren und kleinen Palästen noch überall dem geflügelten Löwen...

Köstlich ist es, auf den Hügeln oberhalb der Stadt zu liegen, zwischen Lorbeer, Oleander und Erika. Man blickt auf die kastellartige in das Blau der Adria hineingebaute, vom Turm der Kathedrale gekrönte Häusermasse...

Dieser edeln, klassischen, rhythmisch beschwingten, griechischen Landschaft Carzolas werden immer meine zärtlichsten Erinnerungen gelten.

Gute Seilerfolge mit dem Genickstarre-Serum

Von Dr. Georg Kaufmann.

Es handelt sich hier nicht um ein neuentdecktes Serum, denn der Heilstoff gegen die Genickstarre ist schon seit einer längeren Reihe von Jahren bekannt...

In den letzten Jahren hat man von der gefährlichsten Krankheit nur noch wenig in der Öffentlichkeit gehört. Die größte und gefährlichste Epidemie herrschte vor etwa zwanzig Jahren im oberbayerischen Rosenbezirk...

besseren Gefallen tun kann, als das „einzig sichere“ Mittel gegen Nachschlüssel anzuwenden: das Stedenlassen des Türschlüssels von innen...

Dann kommt die „Abteilung Kopp“, doppelt unsympathisch, weil hier fast jeder an irgend eine von ihm selbst begangene Dummheit erinnert wird...

Dann grüßen einen alte Bekannte: Banknoten aus der Inflationzeit. Gerichte und Ungerechte, echte und falsche — die falschen hier und da reichlich so gut wie die echten...

Noch eine Abteilung ist da: die der Sexualpathologie. Auch sie ein erschütterndes Dokument menschlicher Verirrungen, um so ergreifender, je präventiver sich hier das Laster und die Hilflosigkeit ihm gegenüber präsentiert...

Die Anstaltung kann nur durch Tröpfcheninfektion, Anstufung, erfolgen, aber nicht jeder, der auf diese Weise infiziert wird, erkrankt. Trotzdem vermag er andere wiederum anzufekten...

Die Krankheit einen außerordentlich schnellen Verlauf. Besonders auffallend ist dabei die Radensteifigkeit, die durch Giftwirkungen von den aus dem Halsmark austretenden Nerven hervorgerufen wird...

Vor kurzem hat sich im Gebiet von Saarbrücken eine kleine Epidemie von zwanzig Fällen gezeigt, die sofort dem Krankenhaus zugeführt wurden. Bei allen Fällen wurde zunächst durch Einritzen in den Rückenmarkskanal eine gewisse Menge der getriebenen und eitrigen Hirnflüssigkeit entnommen...

Der lapere Storch.

St. Hubertus, 17. April. Hier war im Herbst ein Storch als Wintergast geblieben. Wie dem „St. Hubertus“ mitgeteilt wird, hat das treue Aussehen des Storches, trotz Schnee und teilweiser strenger Kälte bei schmalen Koff, reichen Lohn gefunden...

Beilagen-Hinweis.

Bad Neuenahr im Rheinland. Wir machen unsere Leser auf die heutige Beilage eines geschäft verfahren Führers des Bades Neuenahr, eines der schönsten Plätze im Rheinland, aufmerksam...

Bad Neuenahr im Rheinland. Wir machen unsere Leser auf die heutige Beilage eines geschäft verfahren Führers des Bades Neuenahr, eines der schönsten Plätze im Rheinland, aufmerksam...

Aus der Landeshauptstadt.

Karlsruhe, 17. April 1926.

Steigerung der Unfallrenten.

Durch ein Gesetz vom 14. Juli 1925 (zweites Gesetz über Renten in der Unfallversicherung) ist bekanntlich eine Erhöhung der Unfallrenten, und sonstigen Auswendungen der Berufsgenossenschaften mit Wirkung ab 1. Juli 1925 erfolgt.

Gültigkeit der Sonntagsfahrkarten bis Montag. Die Deutsche Reichsbahn-Gesellschaft hat verkehrsweise die Gültigkeit der Sonntagsfahrkarten auf den Montag und den Tag nach Festtagen ausgedehnt.

Vom alten Bahnhof und dessen Umgebung. Nachdem die Arbeiten zur Erstellung einer neuen Einfriedigung der Gemüsegärten und alten Kumpellammern am alten Bahnhofsgebäude ihren regelrechten Fortgang nehmen — wenn es auch keine Kunstmannern gibt, wie es zuerst hieß — ist auch die Verlegung des Wochenmarktes wieder sprudreicher geworden.

Ein Römerfund auf Karlsruhe-Gemarkung. Bei Mühlburg, wo bekanntlich eine römische Siedelung schon vor längerer Zeit bei Grabarbeiten aufgedeckt wurde, sind am Donnerstag und Freitag weitere Spuren entdeckt, bzw. weitere interessante Funde gemacht worden.

Lebensmüde. Gestern nachmittag wollte sich ein in der Südstadt wohnhafter 68 Jahre alter Mann in Keller seiner Wohnung erhängen.

Promenadenkonzerte. Am morgigen Sonntag, den 18. d. M. finden aus Anlaß der Ankunft der Kulturzüge, die von der Reichsbahndirektion Karlsruhe im Benehmen mit dem Verkehrsverein und dem Badischen Landestheater aus dem Oberland und der Pfalz zum ersten Male in dieser Art nach Karlsruhe zur Besichtigung der Sehenswürdigkeiten und zum Besuche des Theaters geführt werden.

Rundfunk-Nachrichten. Die erste pfälzische Sendestunde. Die erste pfälzische Sendestunde wird am Montag, den 19. April abends 9 Uhr, durch den Münchener und Stuttgarter Sender übertragen werden.

Das Länderfußballspiel Deutschland-Holland im Rundfunk. Für das Länderfußballspiel tritt zum erstenmal der Rundfunk in den Dienst des Fußballsports.

Eröffnung der Karlsruher Ausstellung „Reinlichkeit u. Sittlichkeit“

Die Eröffnungsfeier. — Was bringt die Ausstellung?

Karlsruhe, den 17. April.

Die Reichsgesundheitswoche, die morgen Sonntag überall im Reich ihren Anfang nimmt, wurde in der badischen Landeshauptstadt mit der Eröffnung der großen Hygieneausstellung „Reinlichkeit und Sittlichkeit“ in der Ausstellungshalle auf dem Festplatz heute Samstag vormittag 11 Uhr in Anwesenheit zahlreicher Ehrengäste eingeleitet.

Pfarrer Horning

wies vor Eröffnung der Ausstellung auf die Ziele und Bestrebungen der Reichsgesundheitswoche hin, und führte in seiner Ansprache folgendes aus:

Herr Staatspräsident! Sehr geehrte Damen und Herren! Es wird für immer bewundernswert bleiben, daß Deutschland nach den schweren äußeren und inneren Erschütterungen der Kriegs- und Nachkriegszeit sich nicht einer lähmenden Lethargie, Fatalität hingab, sondern daß es mit erkaunlicher Energie an die Arbeit ging, die Schäden in seinem Volksleben zu beheben und Neues zu schaffen.

In dem Landesauschuss und Stadtauschuß für Leibesübungen und Jugendpflege vereinigen sich Verbände, die anfangs getrennte Wege gingen. Die Leibesübungen nahmen ihren Ausgangspunkt von der Forderung der Körperpflege, der Hygiene, der Reinlichkeit; sie legen uns, daß Gesundheit des Körpers eine Gottesgabe ist, die der Pflege bedarf.

Der badischen Gesellschaft für soziale Hygiene haben sich eine Reihe sozialhygienischer Verbände angeschlossen: Die Landesauschüsse für Säuglings- und Kleinkinderfürsorge, für Bekämpfung der Tuberkulose, der Geschlechtskrankheiten, des Alkoholismus und des Kruppellums.

Wenn wir die geplagte Menschheit von heute nach des Tages Mühe und Arbeit einmal einige stille Augenblicke haben, so greifen wir gerne zu einem Buch, nicht zu einem mit gelehrten Abhandlungen, sondern zu einem Buche mit Bildern, die unser Auge erfreuen und unsern Geist erfrischen und anregen.

Bevor wir nun an die Eröffnung der Ausstellung schreiten, ist es uns eine Ehrenpflicht, denen zu danken, die zum Zustandekommen der Ausstellung beigetragen haben, Ihnen vor allem, Herr Staatspräsident, der Sie durch Ihr Erscheinen uns besonders beehrt haben, den Behörden des Landes, der Stadt, der Presse, den Damen und Herren, die unserer Einladung gefolgt sind, den Firmen, die geduldi die Ausstellung ermöglicht haben und die zeigen, wie die Fragen dieser Ausstellung mit dem Wirtschaftsleben eng zusammenhängen, und schließlich den unermüdbaren beiden Geschäftsführern.

Und nun, bitte ich Sie, Herr Staatspräsident, die Ausstellung zu eröffnen.

Ansprache des Staatspräsidenten.

Staatspräsident Trautmann dankte für die Begrüßung und erklärte, daß er als Vertreter der badischen Regierung sich für verpflichtet halte, all denen zu danken, die unter der Devise „Reinlichkeit und Sittlichkeit“ und „Sittlichkeit und Gesundheit“ in der kommenden Woche im ganzen Lande Arbeit im Interesse der Volksgesundheit leisten wollen.

Gesundheit der Bevölkerung. Nach einem Krieg von 4 1/2 Jahren von unvorstellbarem Ausmaß sei es in der Tat notwendig, daß Mittel und Wege geschaffen werden, um das Volk wieder zur Gesundheit zu führen.

Rundgang durch die Ausstellung

an, von der man gleich bei der ersten Besichtigung den Eindruck gewinnt, daß hier durch die Ausstellungsleitung, vor allem die Herren Oberbaupolizei Ernst Müller, dem Geschäftsführer des Badischen Landesauschusses für Leibesübungen und Jugendpflege Wolpert und den Geschäftsführer der Badischen Gesellschaft für soziale Hygiene Dr. Alfons Fischer, mit viel Fleiß und großer Sachkenntnis wertvolles Material zur Illustrierung der Ziele und Zwecke der Reichsgesundheitswoche zusammengetragen worden ist.

Beschützt wird dein Kind vor Schaden

Durch Sauberkeit und fleißiges Baden. In deine Tücher pack es nicht, Es braucht Bewegung, Luft und Licht!

Aus dem Merkbüchlein der Reichsgesundheitswoche 18. bis 25. April 1926.

Die Reihe der Vorträge mit Lichtbildern und Filmvorführungen wird heute Samstag nachmittag 6 Uhr im Vortragsraum der Ausstellung mit einem Vortrag von Pfarrer M. Burt. Um die Zukunft unserer Volkstracht“ eröffnet.

Während der Dauer der Ausstellung finden turnerische und sportliche Vorführungen auf dem Ausstellungsplatz statt. Morgen, Sonntag vormittag 11 Uhr ist eine Auffahrt der Radfahrervereine mit anschließender radportlichen Vorführungen des Radfahrervereins „Sturm“ Karlsruhe-Mühlburg vorgesehen.

Briefkasten.

748. B. O. in B. Die Treppenbeleuchtung im Tische des Meisters. Dieser hätte Ihnen bei ihrem Weggang leuchten müssen. Da er das unterlassen hat, kann er für den Schaden haftbar gemacht werden.

Wetternachrichtendienst der badischen Landeswetterwarte Karlsruhe.

Table with 6 columns: Stationen, Luftdruck in Meeressniveau, Temperatur in Grad Celsius, relative Feuchtigkeit, Niederschlag in mm, Wetter. Rows include Wertheim, Mühlbach, Karlsruhe, Baden-Baden, Badentweiler, Müllingen, St. Blasien, Bödensteinwand, Weidenberg Hof.

Allgemeine Wetterausblick. Das Hochdruckgebiet im Nordwesten behält seinen Einfluß über ganz Mitteleuropa aus. Bei westlichen Seewinden ist daher Abkühlung eingetreten.

Wetterausblick für Sonntag, den 18. April 1926: Reist bedeckt, einzelne Regenfälle, kühl, frische Westwinde. — Montag: Desolaten.

Wasserstand des Rheins: Schaffhausen, 17. April, morgens 6 Uhr: 135 Stm., gefallen 3 Stm. Lehl, 17. April, morgens 6 Uhr: 234 Stm., gefallen 4 Stm.

Karlsruhe, 17. April, morgens 6 Uhr: 412 Stm., gefallen 5 Stm. Mannheim, 17. April, morgens 6 Uhr: 300 Stm., gefallen 7 Stm.

WEIN- UND SPEISE-RESTAURANT ASTORIA. Adlerstraße Nr. 9. Nächst d. Kaiserstr. Gut gepflegte Weine / Prima Bier / Reichhaltige Speisen

So backt man Schokoladentorte mit MONDAMIN

200 gr. Zucker rührt man mit 4 Eigelb, 1 Prise Salz und etwas abgeriebener Zitronenschale dickschaumig. Man siebt 175 g. Mehl mit 1/4 Packet Mondamin-Backpulver gut durch, gibt 125 gr. geriebene bittere Schokolade zu der schaumigen Masse, zieht den steifen Schnee des Eiweisses und 100 gr. geschmolzene Butter darunter und füllt sie in eine Springform, in der man sie langsam 45 Minuten bäckt.

Wichtig:

Vor dem Anrühren Mehl mit MONDAMIN vermischen mehrmals durchsieben!

Das Netz aus Nichts.

Roman von G. A. und A. A. Williamson

Einzig autorisierte Uebersetzung von Baronin Auguste Sieck-Struningen und Ernst Engel.

Copyright by Press-Photo-Nachrichtendienst, Berlin W. 30.

(Kardens verboten.)

5. Fortsetzung.
Der erste Blick vom Hof herüber zeigte ihr, daß die eine großen Türen darin die eines Vorderzimmers und eines kleineren Vorzimmers waren. Es gab keinen Weg aus dem Schlafzimmersapparat zu verlassen.
Das Zimmermädchen war O'Reilly unangefordert in das Schlafzimmer getreten. Sie sprach redselig, daß er den Schlüssel mit sich hätte, daß er nicht gelassen sei. Als sie in das Schlafzimmer getreten war, hatte sie die Türe leise geschlossen, aber sie konnte jetzt hören, daß die beiden sprachen.

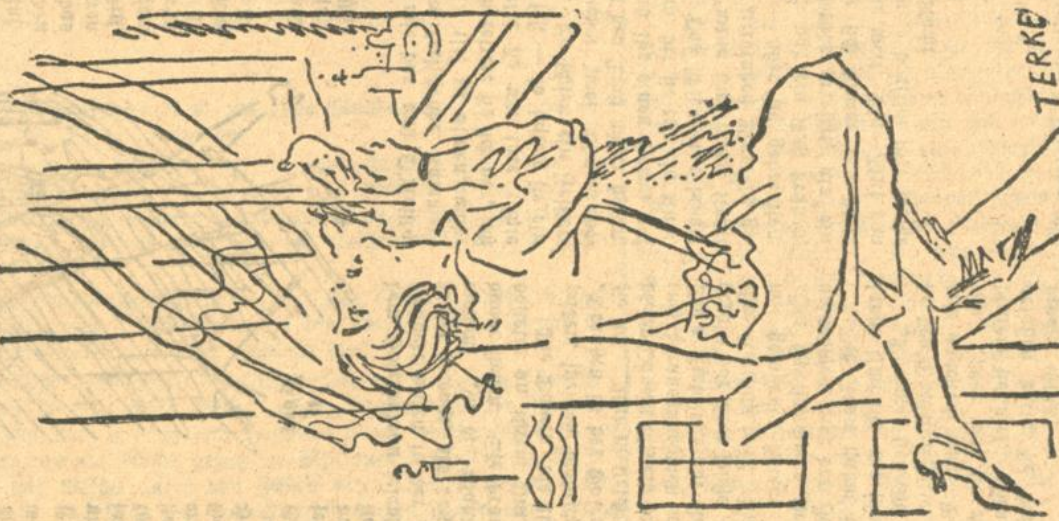
Selbstfalls, verfluchte sie sich einzureden, war der erste Schritt der schlüsseltüchtel einmal außerhalb des Schlafzimmers, knapp an die Mauer gedrückt, war die Gefahr, gelast zu werden, wobei O'Reilly würde den Kleiderkasten unteruchen und in den Vorderzimmern dann würde er annehmen, daß der Koffer bereits ausgepackt sei. Sie würde sich trümen lassen, daß ein Mädchen wagen würde, was sie zu wagen gedachte. Erwägung, zu handeln. Für den Augenblick war sie frei von Furcht. Sie überließ sich dem Schicksal, das sie in die Hände der Mauer treibe, während sie sich fortbewegte. Ein Schritt, zwei, drei, noch einer, würde sie so weit bringen, daß sie den Fensterrahmen loslösen könnte, mühte, konnte sie den wachenden Vorhang erschneiden? Wenn noch hörten er zu winken — nun sie sich auf ihn verlassen müßte, schienen die weißen Ketten ihrer Hand auszuweichen. Wenn der Wind nachließ, war sie verloren. Sie mußte an all die Dinge denken, an die sie nicht denken wollte. Sie dachte an die ungeschorene Tüte unter ihrem hässlichen Strandschiff. Sie glaubte nicht, das es Mann oder Weib gab, so starken Geistes, solches vergessen zu können! Als sie ihren freien Arm nach dem Vorhang ausstreckte, wurde es hell in dem Zimmer, das sie verlassen hatte.

Das Zimmermädchen reflektierte mit dem Hauptkissen im Schloß. Wenn die Sache zu machen war, müßte sie sofort gemacht werden! Wohl, dieser neue Sins ließ sich nicht nur unter O'Reillys Fenstereck, sondern auch unter den anstehenden Joll breit, meinte sie, und lag doppelt so tief unterhalb des Fensterrandes. Es wäre wohl möglich, sich hinauszuschwingen und in kurzer Entfernung war das Fenster des nächsten Zimmers, das von dem Paar bewohnt wurde. Dieses Fenster war ebenfalls offen. Sie konnte dessen sicher sein, denn seine Vorhänge klatterten dort im Luftzug. Es waren starke Spitzenvorhänge, mit Glitzer bedeckt, und wenn man einen von ihnen im Wehen sah, würde der Stoff nicht reißen. Was das gestohlene Kasperl betraf, so war es gut aufgehoben in einer dieser netzartigen Tücher. Hoffig befestigte sie es noch durch eine große Kugel am Stoff ihres Kleides. So hatte sie beide Hände frei. Aber jetzt!

„Oh, ich muß, ich muß es tun!“ dachte sie, ihr Körper wie Eis, ihre Seele in Flammen. „Es ist für sie! Wenn ich nicht hinabstehe, wird es schon gehen. Und jetzt wenn ich falle und wie ein Ei zerplatzt!“

Das Zimmermädchen reflektierte mit dem Hauptkissen im Schloß. Wenn die Sache zu machen war, müßte sie sofort gemacht werden! Wohl, dieser neue Sins ließ sich nicht nur unter O'Reillys Fenstereck, sondern auch unter den anstehenden Joll breit, meinte sie, und lag doppelt so tief unterhalb des Fensterrandes. Es wäre wohl möglich, sich hinauszuschwingen und in kurzer Entfernung war das Fenster des nächsten Zimmers, das von dem Paar bewohnt wurde. Dieses Fenster war ebenfalls offen. Sie konnte dessen sicher sein, denn seine Vorhänge klatterten dort im Luftzug. Es waren starke Spitzenvorhänge, mit Glitzer bedeckt, und wenn man einen von ihnen im Wehen sah, würde der Stoff nicht reißen. Was das gestohlene Kasperl betraf, so war es gut aufgehoben in einer dieser netzartigen Tücher. Hoffig befestigte sie es noch durch eine große Kugel am Stoff ihres Kleides. So hatte sie beide Hände frei. Aber jetzt!

„Oh, ich muß, ich muß es tun!“ dachte sie, ihr Körper wie Eis, ihre Seele in Flammen. „Es ist für sie! Wenn ich nicht hinabstehe, wird es schon gehen. Und jetzt wenn ich falle und wie ein Ei zerplatzt!“



Bewertung war im Begriff, nach dem Eintau zu greifen. Sie hatte es sehr eilig, mit Miss Macburne fertig zu werden und wieder in die Halle zu schlüpfen. Sie mußte versuchen, ein Wort mit Roger zu sprechen, bevor er das Haus verließ, obwohl sie nicht wußte — durchsichtig nicht wagte — in sein Zimmer zu gehen.
„Sehen Sie sich die Perlen an —“, hatte sie begonnen, als ihr Ohr das Schließen einer elektrischen Klingel anfang, es war ein lautes, dringliches Rufen.

Siebzehntes Kapitel.

Das Kästchen des Boudoirs.

„Das ist Roger“, dachte Beverley. „Er kühlt nach Johnson — will er ihn noch weiter ansprechen?“

„Ich muß mit meinem Mann sprechen“, sagte sie zu Miss Macburne. „Die Perlen sind in diesem Etui. Es sind zweifelhafte, fünftägig. Ungefähr dreißig sind losgerissen. Sie werden selbst sehen, wie sie abgestreift werden müssen. In ein paar Minuten bin ich wieder bei den Sinnen.“

„Sie sind in die Halle und hoffentlich Johnson zu erreichen, bevor er in Rogers Zimmer ging. Aber sie traf ihn nicht auf dem Wege dorthin. Es war die Türklammer, die sie gehört hatte. Johnson war eben im Begriff, eine Dame in einem klammerartigen, schwarzen Chiffon-Mantel einzulassen; eine große gefranste Kapuze, die ihr bis über die Augen fiel, verdeckte ihr Profil. Die Dame wandte sich um: „Clo!“

„Zimmer“, sagte sie mit in der Stimme. „Ich komme mit in die Zimmer“, sagte sie sich selbst und bemühte sich, vor dem Diener zu verbergen, wie eilig sie es hatte. Erst, nachdem sie die Türe des großen, kalten Zimmers geräuschlos geschlossen hatte, flüchelte sie unterdrückte Erregung aus ihr hervor:

„Was ist geschah?“ flüchelte sie. „Wie sind Sie angekommen? Katästrophisch haben Sie die Papiere nicht?“

„Ich jog das über, am Tisch aus dem Staub zu machen“, sagte sie. „Den Mantel habe ich gelassen. Ich werde Ihnen nachher alles erzählen. Aber zuerst müssen Sie sehen, ob ich die Papiere wirklich habe. Ich habe etwas — etwas in einem kleinen Couvert. Das ist alles, was ich weiß.“

Die Hotel ab und öffnete die Türe, die das schlaube Mädchen enthielt — die Letzte, die dort der Stenografie stützend das große Keines-Couvert — und verzog im Fieber der Spannung. Clo zu danken.

„An Missin O'Reilly adressiert!“ rief sie aus. „Es hat die richtige Größe. Ich will es öffnen... jetzt!“ Ihre Worte klangen ernsthaft, und doch ärgerte sie, dachte den Klumpen um und harzte auf die fünf amtlich aussehenden Siegel. Wie, wenn es Aktienpapiere, die einem Klienten O'Reillys gehörten, Da postete es an die Türe.

Bewertung legte noch den Umhäng auf das Medizintisch. Ueber die roten Siegel warf sie ihr Taschentuch — für den Fall, daß Roger an der Tür wäre.

Unter diesen hatte Clo geöffnet und es erschien Johnson. Miss Macburne wusch die gläubige Frau langsam zu sprechen, es ist sehr dringend, meinte er.

„In ein paar Minuten!“ erwiderte Beverley. „Augenblicklich kann ich nicht kommen!“

„Die gläubige Frau kommt in ein paar Minuten“, wiederholte Johnson Miss Macburne, die ihn ungeduldig an der halboffenen Türe erwartete. „Ich glaube“, sagte er hinzu, „die Gläubige hat zu tun, Fräulein.“

„Dann bitte ich“, drängte die Perlenkassette ernst, „Mrs. Sands zu rufen!“

„Nun, Fräulein, Johnson ging und Miss Macburne zog sich ungeduldig ins Boudoir zurück.

Aber Clo fiel ein, daß Roger gerufen werden könnte, wenn Beverley ärgerte.

(Fortsetzung folgt am Sonntag, den 25. April.)



Roger sah Beverley gerade ins Gesicht. „War es Missin O'Reilly, der hier war?“ fragte er ruhig, und sein Blick wollte sagen: „Wenn dein Zweifel sein ist, wirst Du verstehen, daß ich nicht etwa versuche, Dir irgend ein Geschäftnis zu entreißen. Ich gebe Dir nur Gelegenheit, Dich jetzt und hier rethymalisch.“

Aber Beverleys Gesicht wurde von einem peinlichen Erröten überzogen, wie es sie immer machte, wenn sie es am wenigsten brauchen konnte. Zu spät machte sie sich klar, daß Roger gerade wagh, viellecht gewußt haben mußte, daß O'Reilly im Hause gewesen war.

„Ja, es war Missin O'Reilly, der hier war und ungeschätzte zehn Minuten blieb“, antwortete sie und bemühte sich, ihre Stimme so ruhig erscheinen zu lassen, wie die von Roger geklungen hatte. „Aber das ist nicht sehr interessant für Miss Macburne. Es war sehr freundlich von ihr, ihren Sonntagabend zu opfern! Wollen wir?“

„Einen Augenblick, bitte“, unterbrach sie Roger mit dieser unheimlich ruhigen Stimme, die einem Fremden nichts verzeihen konnte. Beverley aber wie ein Mann, ins Herz drang. „Ich muß gleich fort, vorher aber möchte ich gerne die letzten Nachrichten über Deinen Schicksal hören. Sie sag ganz wohl aus und gar nicht erschöpft, als ich sie ins Haus treten sah, da ich gerade von einem Spaziergang heimkehrte. Aber ich gedenke zu sein. Ich sah ihn an einem Soule vorübergehen.“

„Darüber weiß ich nichts“, antwortete Beverley ägernd. „Clo erwiderte nicht, daß sie O'Reilly vorher schon gesehen habe. Es war ihre zweite Hälfte, von der Johnson sprach.“

Beverley wußte, daß ihr Gatte sie durch Anschauen des Dieners hinter ihrem Rücken leicht in eine Falle gelockt haben könnte. Aber er hatte vorgezogen, ebenso offen zu sein, wie er immer war, und während sie alt, dankte sie ihm innerlich doch für seine fähige Gerechtigkeit.

Und mit einer zu Miss Macburne gemurmelt, höflichen Redeweise wandte er sich ab. Noch ein Augenblick, und Beverley hörte seine Schloßschlüssel ins Schloß fallen. Bei diesem Ton schien ihr Herz in der Brust stillzustehen. Sie verzog unter einem Anfall körperlicher Schwäche und hätte sich nicht darum gekümmert, daß Miss Macburne einmal hier und durfte nicht unvorsichtig beharrlich werden!

Sie werden natürlich mit mir sprechen, ehe Sie die Arbeit beginnen“, sagte Beverley und bemühte sich, herzlich zu erscheinen. Aber Miss Macburne dankte; sie hatte zuhause mit ihrer Mutter schon gesprochen und konnte nichts mehr zu sich nehmen.

„Ich werde Sie in mein Boudoir führen“, sagte Beverley freundlich zu der kleinen Dame. „Dort sind die Perlen. Sie werden überrascht sein von ihrer Schönheit.“

Miss Macburne ließ sich führen. „Hier steht ein Drama, fügen Sie!“ sagte sie sich. „Hat es etwas mit den Perlen zu tun? Nun, ich weiß, ich werde es bald wissen!“

Mrs. Sands öffnete die Türe eines reizenden Zimmers. Die Lampe war bereits angezündet und die Perlenkassette bemerkte, daß die Türe zwischen dem Boudoir und dem Schlafzimmer, das gleichfalls beleuchtet war, weit offen stand. Sie vermutete, daß Mrs. Sands eben erst mit dem eiligen Ankleiden fertig geworden war, als ihr Mann zurückkehrte. Vielleicht war es der Perlen wegen, daß ihre Fingerringe fehlte. Jedenfalls hatte man vergessen, das Licht abzudrehen und... aber Mrs. Sands war im Begriff zu erklären!

„Ich ließ die Türe zwischen den Zimmern offen, während ich mich anzog, wegen der Perlen hier auf dem Tisch. Ich habe sie da schon für Sie bereitgestellt!“

Sie machte eine nervöse Bewegung gegen den Tisch zu und Miss Macburne erblickte darauf ein großes ovales Etui aus violettem Samt, etwas atmungslos aussehend und mit einer prächtigen goldenen Krone geschmückt. Die Perlenkassette wuschte so manches über Kronen und Kränzen und die Angewandtheit über Kronen war königlich! Was für interessantes „Material“ ihrer wartete!

Die fünf Köpfe.

Roman von Wilfred Sheridan.

(Copyright by Drei Masken Verlag A.-G., München.) (Nachdruck verboten.)

II

Alles im Lager lag in tiefem Schlaf außer den Wächtern, die Feuer unterhalten und die wilden Tiere abwehren sollten...

Die Lichtung war groß, am Fuße eines Abhangs, auf dem zahlreiche Krallen standen. In einem großen Kreis lagen dort eine Anzahl Eingeborene...

halb des Kreises, nicht weit von ihrem Besten, war „ausgewählt“ worden; Er erhob sich schwanzend, schrie auf, drehte sich um...

III

Ein Schreidenschrei brach aus aller Munde, als die Löwin verschwand. Der Reger sprang auf.

„Hört mich an, Brüder!“ rief er. „Wir haben eine seltsame, unerhörte Erscheinung gesehen. Das ist eine gute Vorbedeutung!“

„Ihr habt heute abend die Hilfslosigkeit der Weißen gesehen. Sie haben euch ehemals ihren Willen aufgezwungen, weil ihr Feiglinge wart.“

„Ihr habt heute abend die Hilfslosigkeit der Weißen gesehen. Sie haben euch ehemals ihren Willen aufgezwungen, weil ihr Feiglinge wart.“

„Alle Köpfe fuhrten herum, und wiederum ertönte ein Schrei des Entsetzens. Er hoben Hauptes trat der weiße Mann unter sie, der noch eben gebunden in ihrer Mitte gelegen hatte.“

„D Männer von Manigela, steht auf und geht heim. Er, der sich noch eben euer Herr nannte, ist nicht mehr.“

Er bückte sich, zerschritt Selby Barringtons Fesseln, hob den halb Bewußtlosen auf und ging zu Mynas und Momanis zurück.

Etwas drei Wochen später erhielt der Gouverneur einer britischen Kolonie in Afrika einen Brief. Er las ihn rasch durch und murmelte etwas vor sich hin.

Dem alten, schlauen Häuptling des Manigela Stammes schlotterten die Kniee am Leibe — oder vielmehr sie häuteten es getan, wenn er welche befehlen hätte —

Der einzige, der sich wenig erbaut zeigte, war der Sekretär der besagten Kolonie. Er war ein methodischer Mann und hatte mehr Erfahrung im Jonglieren mit dem Defizit im Budget als in der Behandlung unerwartet zuströmender Reichthümer.

„Was soll ich denn bloß mit ihnen anfangen?“ fragte er. „Was weiß ich,“ sagte der Gouverneur. „Es ist eine Art indirekte Steuer.“

„Ih bin doch neugierig, was dieser junge Teufelskerl Sleton weiterhin noch anstellt. Wenn mich nicht alles täuscht wird er noch manchen dunklen Geschichten in diesem netten Lande auf die Spur kommen.“

Stilles Kapitel

In dem Selby Barrington Tommy begegnet und nähere Bekanntschaft mit Schlangen macht.

Die Kolonne marschierte auf dem alten Stauweg vom Bitotiale nach Sanibar, als Moman ein Stück zurückließ und vor Mites halt machte.

„Da drüben ist eine andre Safari, Swana; sie macht sich dran, ihr Lager für die Nacht aufzuschlagen.“

„Wer mag denn das sein, Mynas? Wir wollen dich dabei lauern.“

„Wenn Sie jetzt nur Ihre Nase sehen könnten“, neckte Mites, „Sie würden sich zu Tode genieren.“

Spezial-Behandlung von Beinkranken. Geschwüre, Flechten, Krampfadern, Plattfuß, Oedem, Rheuma, Gelenk-, Knochen- u. Nagelkrankheiten.

Eine Baumaterialienfabrik mit laienreinem Grundriss und reichlichen Vorräten.

Interessenten. Die sich still beteiligen wollen. An der Verwaltung sämtlicher Vermögenswerte.

Konjunktium. Die sich nur guten Unternehmungen beteiligen wollen. Können nach Interessenten auch mit kleinen Beträgen sich beteiligen.

Teilhaber mit Einlage. 2000,- Reichelstr. 61b. Die sich nur guten Unternehmungen beteiligen wollen.

KAPITAL-GESUCH. Für Industrie und Handel suche ich handliche Kapitalisten.

Verkaufsstelle: J. Petry, Wwe. Kaiserstr. 102. Schwere versilberte Bestecke.

Bohnenflecken. Die Qualität, sind eingetroffen. Georg Schaffert & Sohn.

Heirat. Witwe, Anfangs d. 40-er Jahre, mit erwachsener Tochter, eigenem Haus in schön eingerichteter 3-Zimmerwohnung.

Heirat. Witwe, Anfangs d. 40-er Jahre, mit erwachsener Tochter, eigenem Haus in schön eingerichteter 3-Zimmerwohnung.

Heirat. Witwe, Anfangs d. 40-er Jahre, mit erwachsener Tochter, eigenem Haus in schön eingerichteter 3-Zimmerwohnung.

Krisenreise. Perfekt im Land, Perfekt in den Städten.

Weihnäherin. Empfiehlt sich auch im Ausbessern außer dem Hause.

Verlobungskarten. Werden rasch und sauber hergestellt.

Immobilien. Suche in Karlsruhe o. Umgeb. Bekanntheit oder Wechselt zu pachten.

Lebensmittelgeschäft. In guter Lage, mit möbliertem Wohnhaus.

Zigaretten-Geschäft. In guter Lage mit sehr schöner 3-Zimmerwohnung.

Neu eingerichtetes Café - Restaurant. 12 schwere Quaplerde, 20 Dreiradwagen.

Malergeschäft - Verpachtung. Durch Todesfall bietet sich tüchtigem Geschäftsmann.

Fuhr - Geschäft. Zu verkaufen in Karlsruhe: 12 schwere Quaplerde, 20 Dreiradwagen.

9000 Mark. I. Hypothek auf ein neuverkauftes Geschäftshaus.

1-2000 Mk. In der Gegend der Badischen Presse.

Feuriger Blick. Augenärztl. Venetia verleiht d. m. t. in. trüb. Augen mit sicherer Frische.

Schuhmacher! Ergötzen! Gutgedachte Pantoffel-fabrikation.

Gotherrschafft. Villa. Preisfrage 60 000-100 000 Mk.

Wohnhaus. In der äußeren Rheinstraße, Götterstraße der Elektrischen 3x4 u. 1x2 Zimmer.

Rentenhaus. Nähe Marktplatz, in Baden u. Wertheimer, in 35 000 Mk.

Villa. In B. Baden, 7 Zim. Garage u. sofort beschl. zu verkaufen.

Käsechen. Manly abent. Einfahrt. Werthvoll. Garten. Preis 10000 Mk.

Käsechen. Manly abent. Einfahrt. Werthvoll. Garten. Preis 10000 Mk.

Käsechen. Manly abent. Einfahrt. Werthvoll. Garten. Preis 10000 Mk.

Käsechen. Manly abent. Einfahrt. Werthvoll. Garten. Preis 10000 Mk.

Käsechen. Manly abent. Einfahrt. Werthvoll. Garten. Preis 10000 Mk.

Fuß- und Beinschmerzen in 10 Minuten behoben

durch Jung's Fußgelenkhalter. Die Schwäche der Muskeln im Vorderfuß des Fußes ist fast ausnahmslos die Ursache der Fußleiden...

- Niederlagen in: 1582a Karlsruhe: Meyer & Kersting, Sanitätshaus, Kaiserstr. 106. Pforzheim: Karl Allendorf, Fußpflege, Sedanplatz 10.

Ein Eisenbahnsektor: Die Jung's Fußgelenkhalter Nr. 5 habe ich heute erhalten. Die Nummer 5 paßt sehr gut...

Neckarsulmer Schlager! Neckarsulmer Fahrradwerke A.G. Neckarsulm. Das Produkt 25-jähriger Erfahrung. Vertreter ERNST BEHN, Karlsruhe. Telefon 3193 - Herrenstrasse 16.

Ausdrucksgymnastik Dr. Rudolf Bode. Schule für Körpererziehung. Einleitungsstunde in Karlsruhe vom 18. April bis 1. Mai für Kinder (11 bis 15 Jahren)...

Amiliche Anzeigen

Maul- und Klauenende in Karlsruhe-Bühlheim. Nachdem im Karlsruher-Bühlheim bei den beiden Gemeindefarern die Maul- und Klauenende festgestellt worden ist...

„Fliegerklausur“ Flughafen - Karlsruhe. ehemalig. Exerzierplatz. Besitzer: Hermann Kuttruff. Eröffnung: Sonntag, den 18. April 1926.

Alle Söhne bis 25 Sentner besetzt am besten! Der kleine Spediteur Tel. 4456, Nebenamt 50.

Die Stadt. Badenstallen Bierordbad u. Friedrichsbad sind ab Montag, den 19. April 1926 merklich von morgens 8 Uhr bis abends 8 Uhr ohne Unterbrechung geöffnet.

5 To. Benz generalrepariert, elektr. Licht, neuwert., billig zu verkaufen. A. Anauer, 8030 Rheinf. 94, Tel. 1288, Karlsruhe.

Bad. Schwarzwald Gasthaus und Pension „zum Hirschen“ - Besitzer: Alois Heitlinger - Unter-Mettingen. 450 m. ü. d. M. 111b

Badezeit für Dampf-, elektr. Licht- und Kurbäder ab 19. April 1926 im Bierordbad. Männer vorm. nachm. Frauen vorm. nachm.

EXISTENZ für Kaufmann, Mechaniker etc. kleines laudensreiches Geschäft, Kleinverwertung und tägliche Einnahmen...

Eichen - Schlafzimmer komplett, Schrankgröße 130 cm, weit unter Händlerpreis...

Das Luft-, Sonnen- und Schwimmbad am Dammerstock (Hinter dem Hauptbahnhof - fünf Minuten vom Altbahnhof entfernt) ist eröffnet!

Personenauto 13/40 PS elegante Automotoren, offen und geschlossen zu fahren, 6-gang neue Perlema, angeschlossen mit allen Schaltungen wie elektr. Anlasser...

Benz-Baggenau-Lastwagen 3 bis 5 Tonne Tragkraft, generalrepariert, gebrauchte Eisen- und Kleinlastwagen...

Damenrad neu, bill. u. Gar. abzug. 8 Kaiserstr. 29, III. r. 8761. Zu verkaufen: Hartes Gerucrad, gut erhalten, mit Torpedo-Freilauf...

Chaifelongue neue, mit elegant. Leder, für nur 65 M. zu verkaufen. Postfach 100, 2. Etage, 411b, Tel. 4419.

Piano gut erhalten zu Rm. 590.- zu verkaufen. Zahlungsverlichtung Pianofabrik Kobloch Offenburg 1. B. Hildstrasse 87

Heizkesselreservoir Duschbad für Badanstalt geeignet, zu verkaufen. 224 Nöhres Hebelstr. 3, I.

Motorrad 16/50 Benz, neuer Wagen, preisw. zu verkaufen. Angebots u. Nr. 1281a an die Badische Presse.

Wanderer als schnelle Maschine bestens bekannt, neu aus Fabrik gekommen, verkauft A. Kornmann, Karlsruhe-D., Nöhrestr. Nr. 5, 8545

Auto Ein großer Vollen gebrauchter, sehr gut erhalten, 16/50 Benz, neuer Wagen, preisw. zu verkaufen. A. Schneider, Karlsruhe, Durlacher Allee 29c, Telefon 2861.

Remarkt Pferde-Märkte Frankfurt a. M. 19. April 16. Aug. 10. Mai 4. Okt. 7. Juni 1. Nov. 5. Juli 6. Dez.

Wolfshund 2 Jahre alt, Rinde, sehr wachsam, zu verkaufen oder gegen neues Familienrad zu tauschen. Rankstr. 26, II. r. 88732

2 D. Doggen mit Stammbaum, Rinde und Hündin, Altesdiale, Terrier, Hundin, gut dreifertig, 2 Cavalier, 2 dreifertig, 1 Götze Tiere, 1 Motzeller, 1 Jaguhund 14 Jahre, zu verk. evtl. Tausch. Auch werden sämtliche Hunde zum Scheren, Baden, Zupieren in Pension und in Dressur angenommen. A. Lemm, Dreslur-Anstalt, Rintheimerstr. 33, gegenüber Lutharkirche, 88749

Gottesdienstordnung v. 18. April 1926. Evangelische Stadtkirche (Mairie, Dom). Stadtkirche. 10: Herr C. Schulz. 11: Christ. Reine Kirche. 12: Stadtkirche Markt. 14:10: Gottesdienst des Landesverbandes vom weichen

Möllinger Freunde Sonntag, den 18. April, spricht Herr Viktor Heber in der Kleinen Kirche, abends 8 Uhr. Jedermann herzlich eingeladen.

Schneiderin Perfekte Schneiderin nimmt noch Kunden an, empfiehlt sich in u. außer dem Hause. Angebote u. Nr. 87258 an die Badische Presse.

Zu verkaufen Herrenzimmer neu, Ausstattungsgegenstände, 2 Stühle, für 100 M. zu verk. (Neupreis 1650 M.). Angebote u. Nr. 87244 an die Badische Presse.

Schlaf-, Wohn- und Herrenzimmer hat zu verkaufen Albert Kühn Möbelfabrikant Durmersheim Friedrichstr. 331, 12176

2 Warenkörbe m. Glasfenstern, für jedes Geschäft geeignet, billig zu verkaufen. 8788 Pö. Nagel, Kaiserstr. 55.

Unternehmenskirche, Jugendtag, 10 Uhr vorm.: deutsches Volk mit Predigt. Stadtkirche, Karlsruh; danach Gemeindeführung. Neuvollständige Gemeinde, Gartenstr. 16a, 9: und nachmittags 4 Uhr. - Mittwoch, abends 8 Uhr. Zweitausend Umlandstr. 9, ebeuo.